Das Weltrekord-„Pro-Ject"

Mehr dürfte kaum möglich sein – mehr an Ausstattung und Funktionsvielfalt auf so kleinem Raum und zu diesem Preis. Wovon die Rede ist? Von Pro-Jects neuer Phonovorstufe Phono Box RS2.

Michael Lang

An Ehrgeiz mangelt es Pro-Ject-Chef Heinz Lichtenegger ganz sicher nicht. Zielstrebig hat er es in den vergangenen beiden Jahrzehnten verstanden, seine Firma expandieren zu lassen.

Wurden unter dem Namen Pro-Ject ursprünglich nur Plattenspieler angeboten, hat der Österreicher längst auch die Elektronik zu seinem Portfolio hinzugefügt, die mittlerweile einen beträchtlichen Teil zum Gesamtumsatz des Unternehmens beiträgt.

Dabei ging er genauso zielgerichtet und umtriebig vor wie bei seinen Plattenspielern: Die Produkte müssen für einen großen Kreis von HiFi-Interessierten leistbar sein! Darüber hinaus vertraute er auf sein Gespür für neue Produkte, doch hörte er mindestens genauso intensiv auf die Wünsche und Anregungen von Kunden, Händlern und Vertrieben.

Dass ihm, der mittlerweile auch für viele andere Firmen Plattenspieler und Tonarme fertigt und liefert, das Thema Analog auch bei seiner Elektronik ganz besonders am Herzen liegt, überrascht da wenig. Doch offensichtlich reizte Lichtenegger noch etwas anderes: im von Pro-Ject bekannten Gehäusedesign der RS-Serie eine Phonostufe der Extraklasse mit nahezu

unendlichen Anpassungsmöglichkeiten und mit aufwendigster symmetrischer Technik zu entwickeln.

Ein Anspruch, der beim Blick auf Vorder- wie Rückseite voll erfüllt zu sein scheint. Es finden sich an der Front Schalter und Regler für alle Wechselfälle des Lebens. Angefangen bei der Wahl des symmetrischen oder unsymmetrischen Eingangs, ein- oder abschaltbares Subsonicfilter oder die umschaltbare Entzerrung zwischen Decca und der gängigen RIAA – das hat Hand und Fuß. Doch es kommt noch weitaus dicker.

Ansprüche erfüllt

Tonabnehmer sind feinmechanische Meisterwerke, die aber trotz oder wegen ihres filigranen Wesens häufig zwischen linkem und rechtem Kanal insbesondere in der Ausgangsspannung, letztlich also der an den Phonoverstärker abgegebenen Lautstärke, nicht völlig identisch sind. Da trifft es sich gut, dass die Phono RS2 über eine sehr feinfühlige Balanceregelung verfügt, die solche Differenzen im Bereich +/- zwei Dezibel auszugleichen versteht. Diese Regelungsmöglichkeit lässt sich abschalten.

Doch auch damit ist die Geschichte der Ausstattung noch längst nicht zu Ende erzählt, denn es gilt, über weitere Besonderheiten zu berichten: So lässt sich der Verstärkungsfaktor in jeweils vier Stufen für MM und MC anpassen; zwischen 40 und 50 dB für MM- und 60 bis 70 dB für MC-Systeme. Bei der symmetrischen XLR-Verbindung kommen nochmal sechs dB obendrauf. Leuchtende Augen werden die Nutzer von MM-Systemen auch aufgrund der achtstufigen Anpassbarkeit der Kapazität bekommen, während diejenigen, die ein MC-System im Einsatz haben, die stufenlose Anpassungsfähigkeit der Impedanz zwischen zehn Ohm und ein Kiloohm mit Sicherheit zu schätzen wissen. Etliche dieser Einstellungen geben via blau leuchtender LEDs eine weithin sichtbare, nicht dimm- oder abschaltbare Rückmeldung. Was je nach persönlicher Disposition vielleicht auch mal als ein Zuviel erscheinen mag.

Die Rückseite ist deutlich schneller erklärt, obwohl auch sie mit Ein- und Ausgängen in XLR und Cinch, einer Erdungsbuchse und dem Anschluss für das externe Netzteil überraschend umfangreich ist.

Nun werden Sie sich vielleicht fragen, ob diese symmetrischen XLR-Anschlüsse denn Sinn machen? In diesem Fall hier eindeutig ja. Denn Lichtenegger und seinem Entwicklungsteam ist es tatsächlich trotz der beengten Platzverhältnisse gelungen, eine vollsymmetrische, diskret aufgebaute Verstärkung umzusetzen. Und nur unter dieser Bedingung machen XLR-Anschlüsse überhaupt Sinn und können ihre messtechnischen und zuweilen auch klanglichen Vorzüge zum Tragen bringen.

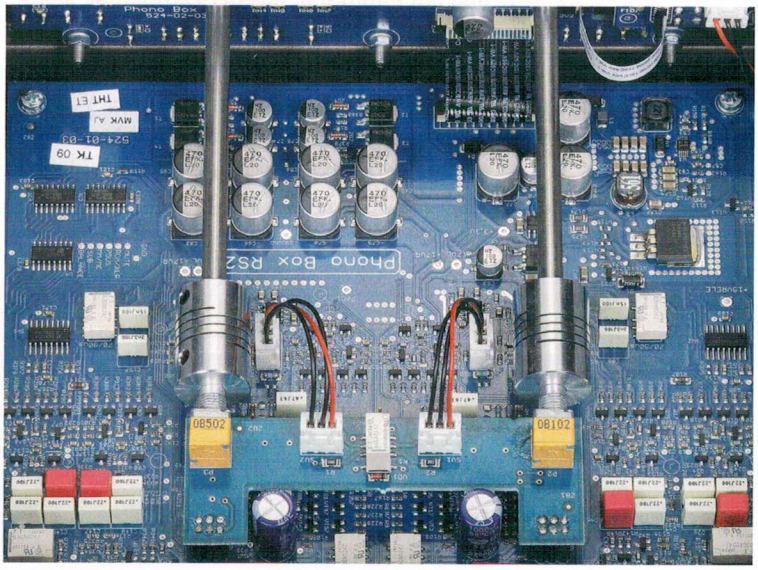
Macht XLR Sinn?

Eine Menge Gehirnschmalz und Aufwand also von technischer Seite, und dazu praxisorientiert. Und nun kann man sich ausmalen, wie gegrübelt und gerechnet wurde, um all das zu einem knackigen Preis à la Pro-Ject umzusetzen. Dabei half zuallererst der Rückgriff auf das Baukastensystem beim Gehäuse. Lediglich Vorder- und Rückseite mussten für die Phonostufe passend ausgelegt und angepasst werden, auch die Verpackung musste nicht maßgeschneidert werden, sondern fand sich im Regal. Sucht man nach dem Einfluss des Rotstifts, wird man selbst im Vergleich zu den deutlich teureren Kandidaten der Edelhersteller nicht auf Anhieb fündig. Ja, die Drehregler für Impedanz und Balance könnten eventuell noch etwas solider wirken, die Buchsen auf der Rückseite kommen nicht von Nobelanbietern wie WBT oder Neutrik. Aber mal ehrlich: Wen interessiert das, wenn ein derart erfreulicher Preis

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

Canton Reference Check Vol.1

45er-Doppelalbum mit musikalisch wie technisch gelungener Zusammenstellung von Musik zum Hören und Testen. Ausgezeichnete Pressqualität!



Dicht gedrängt sitzen die Bauteile trotz SMD-Technik im Inneren der Phono Box.

TEST-GERÄTE

Plattenspieler: Roksan Xerxes 10/ Linn Ekos, Thorens TD 124/ SME 3012/ Benz Micro LPS/ Audio Technica Art 1
Phonovorverstärker: Hegel V1, Elac PPA2
Vorverstärker: T+A P 3100 HV
Endverstärker: Plinius SA 250 MK IV, Aesthetix Atlas Eclipse Mono
Lautsprecher: Infinity Epsilon EVO 3, Sonics Allegra, Gauder DARC 100 BE
Kabel: Van den Hul, Supra, XLO, Cardas, Audioquest

für das Gerät aufgerufen wird: 1500 Euro erscheinen da als Super-Sonder-Sparangebot. Wenn jetzt noch die Performance stimmt… Und wir können Sie beruhigen: Was die Phono Box RS2 an Flexibilität in die Waagschale wirft, geht nicht auf Kosten ihrer musikalischen Qualitäten. Zwar ist ihr Frequenzgang nicht ganz so schnurgerade wie es bei den Besten der „No-Limits"-Kategorie zuweilen zu entdecken ist, aber doch so linear, dass man sich keinen Kopf über etwaige Klangverfälschungen machen muss. Rauschen und Brummen sind trotz der maximal möglichen Verstärkung von 70 dB kein Thema. Widmen wir uns also den akustischen Eindrücken.

Flexibel & musikalisch

Die ersten Versuche machten wir mit einer unsymmetrischen Verbindung vom Plattenspieler zur Pro-Ject und einer weiteren Cinchverbindung von der Phono Box zum Vorverstärker. Um da nichts anbrennen zu lassen, nutzten wir den T+A P 3100, dessen vollsymmetrischer Aufbau die Klangqualitäten der Pro-Ject auszuloten wusste.

Nick Cave startete denn auch auf beeindruckende Weise mit seinem neuesten Opus „Idiot Prayer". Was der Finstermann, ganz allein am Klavier, für eine bedrückende Atmosphäre im Auditorium zu erzeugen vermag, vermittelte die Phono Box RS2 auf nachdrückliche Weise. Trockene Anschläge, eine Stimme, die besorgniserregende Hinweise auf eine suizidale Gefährdung lieferte, und ein Publikum, das der Darbietung atemlos und andächtig lauschte. Und doch blieb das Gefühl, dieses Album bereits intensiver – nicht genossen, das wäre die falsche Vokabel – wahrgenommen und erlebt zu haben. Und in der Tat, nachdem wir auf eine Typ-identische, aber diesmal symmetrisch ausgeführte Verkabelung umgesteckt hatten, zeigten sich doch noch einmal feine Unterschiede.

Die Töne waren dieselben wie zuvor, aber die Nachdrücklichkeit, mit der sie dargeboten wurden, legte nochmals zu. Keine Welten, natürlich. Aber die Unterschiede wurden doch so unmissverständlich aufgezeigt, dass wir die weiteren Hörtests in dieser symmetrischen Variante durchführten. Letztlich sind es ja fast immer Kleinigkeiten, die darüber entscheiden, ob ein Klangbild einrastet, ob wir der Meinung sind „ja, spielt gut" oder „was ist denn hier los". Genau diese feinen, oft kaum greifbaren, geschweige denn verbalisierbaren Differenzen sind doch das, was wir suchen und was uns, wenn wir fündig wurden, dazu veranlasst, den Kontostand zu überprüfen und Diskussionen über Sinn und Unsinn dieser Investition mit uns nahestehenden Menschen zu führen. Diese Möglichkeit des Klanggewinns gibt es bei der Phono Box serienmäßig. Und wenn die Komponenten Ihrer Anlage symmetrisch aufgebaut sind, kristallisieren sich diese Klangvorteile auch schnell heraus.

Das Wie entscheidet

Bei uns ging es weiter mit Jimi Hendrix und dem Album „Electric Ladyland". Keine audiophile Perle, aber ein eindrückliches Beispiel für musikalische Leidenschaft. Und Energie. Und die Fähigkeit, schwierigste Dinge wie selbstverständlich erklingen zu lassen. Wenn nichts weggelassen oder verschliffen und die Dynamik transportiert wird, entsteht vor dem Zuhörer ein Mikrokosmos, dessen Faszination er kaum entkommen kann. Die kleine Kiste mit den zahlreichen LEDs und noch mehr Anpassungsmöglichkeiten liefert all diese Fähigkeiten so gut wie ansatzlos, hält sich mit einer eigenen Meinung zu den Geschehnissen dabei erfreulich zurück und vollbringt zugleich das Kunststück, es dabei durch ein hohes, wenn auch nicht

Symmetrische Ein- und Ausgänge sind in dieser Preisklasse eine absolute Ausnahme.

ultimatives Maß an Geschmeidigkeit nicht an Emotionalität fehlen zu lassen.

Was macht die kompakte Kiste bei tiefen Tönen, wie reagiert sie, wenn man ihr mit langgezogenen Bassregistern die Energie rauben oder sie bei tieffrequenten Impulsen aus dem Tritt bringen will? Wir entschieden uns für Queens häufig unterschätztes Album „Jazz", suchten uns nach dem kompletten Durchhören der Platte „Don't Stop Me Now" aus und griffen anschließend zur Canton Doppel-LP, auf der sich gute Musik und testtaugliche Stücke mit 45 Umdrehungen tummeln und wunderbar ergänzen. Und auch hier, gefordert von Trentemoeller und Charly Antolini, schlug sich die in Tschechien hergestellte Pro-Ject mehr als beachtlich.

Ja, es geht noch etwas mehr Druck, es geht auch noch etwas mehr an Präzision, aber wir hatten nie den Eindruck, dass etwas fehlt oder die Phono Box zu dick aufträgt. Wer hier noch mehr möchte, sollte über das bald erhältliche lineare Zusatznetzteil nachdenken – oder sich mit gänzlich anderen Preisregionen befassen.

Kempf vs. Ashkenazy

Nächster Programmpunkt war der berühmteste Bonner: Ludwig van Beethoven. Hier interessierte uns, wie die Pro-Ject mit unterschiedlichen Interpretationen des 5. Klavierkonzerts umgeht. Nacheinander und dann im mehrmaligen Wechsel waren die Herren Kempf und Ashkenazy an den Tasten, um den Noten ihren Willen aufzuzwingen und dem Stück neue, eigene Seiten abzuringen. Auch diese Übung erledigte das Leichtgewicht, lediglich 1600 Gramm schwer, mit Bravour und bewies ein feines Gespür für Unterschiede künstlerischer wie aufnahmetechnischer Art.

Das Thema räumliche Wiedergabe wurde abschließend mit Friend N' Fellow ausgelotet. Beim Stück „Friends" zeigt sich deutlich, was es mit der vielbeschworenen „Raumtiefe" auf sich hat. Auch in dieser Disziplin ließ die Pro-Ject Phono Box nichts anbrennen, sammelte fleißig weitere Pluspunkte und lotete die Dimensionen des Raums vorzüglich aus.

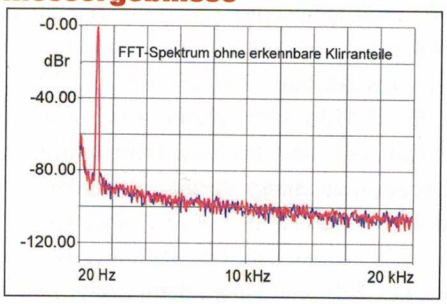
Eins lässt sich nach diesem Test mit Sicherheit voraussagen: Die Phono Box RS2 darf sich Vielseitigkeits-Weltmeister nennen. Sie wird für Musikliebhaber und Schallplattenhörer mit Hang zur Experimentierfreude zum Fixstern am Analoghimmel werden. ■

Pro-Ject Phono Box RS2

Preis: um 1500 € (in Schwarz oder Alu erhältlich; separates Netzteil)
Maße: 21 x 8 x 23 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Kontakt: ATR - Audio Trade
Tel.: +49 208 882660
www.audiotra.de

Ein Technik- und Ausstattungswunder im Kompaktformat zum Kampfpreis. Symmetrische Schaltung, fast unendliche Anpassungsmöglichkeiten in Kombination mit sehr gutem Klang machen sie zur Preis-Leistungs-Heldin.

Messergebnisse



Rauschabstand Phono MM (5 mV)	81/83 dB(A)
Rauschabstand Phono MC (0,5 mV)	71/71 dB(A)
Phono MM: Empfindlichkeit für 1 V out	3,2 mV
Phono MM: Verstärkungsfaktor	40,3 - 50,3 dB
Übersteuerungsfestigkeit MM/MC	33,4 - 107 mV/3,7 - 11,3 mV
Phono MM: Eingangswiderstand	47 kOhm
Phono MC: Empfindlichkeit für 1 V out	0,34 mV
Phono MC: Verstärkungsfaktor	59,3 - 69,3 dB
Phono MC: Eingangswiderstand	12,2 - 1005 Ohm
Ausgangswiderstand	200 / 434 Ohm
Phono MM: Frequenzgangfehler	0,3 dB
Phono MC: Frequenzgangfehler	0,6 dB
Stereo-Übersprechen (5mV/1kHz/1kOhm)	81 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	/7,7 W(223 Volt)

Labor-Kommentar

Rauschen und Brummen sind Fehlanzeige, die Entzerrung ist genau, die Übersteuerungsfestigkeit in allen Fällen ausreichend. Saubere Ingenieursarbeit.

Ausstattung

MM/MC; Entzerrung RIAA/Decca; Widerstand stufenlos zwischen zehn und 1000 Ohm anpassbar; Kapazität und Verstärkungsfaktor mehrstufig anpassbar; Ein-/Ausgang in Cinch und XLR; externes Netzteil; Balanceregler; Subsonicfilter

STEREO-TEST
KLANG-NIVEAU 91%
PREIS/LEISTUNG
★★★★★
ÜBERRAGEND

BLACK
Sie haben die Wahl: So sieht die Phono Box RS2 in Schwarz aus – oder doch lieber in Alu?

Die Mischung aus Ausstattung und Musikalität ist großartig